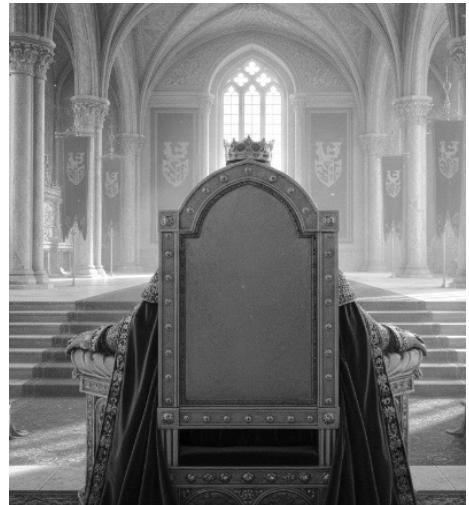


Auf dem Thron sitzt einer

Mit rund zwanzig weiteren Menschen aus unserer Gemeinde habe ich Anfang Januar die MEHR-Konferenz - ausgerichtet vom Gebetshaus Augsburg - besucht. Zusammen mit insgesamt 11.000 Christen, verbrachten wir drei Tage mit guter Lehre, starkem Lobpreis und intensiven Impulsen.

Von den vielen Eindrücken, die ich mitgenommen habe, geht mir insbesondere ein Bibelvers weiter nach. Genau genommen handelt es sich noch nicht einmal um einen halben Bibelvers, den ich hier aber im Zusammenhang anführe. Er ist dem Buch der Offenbarung, Kapitel 4, entnommen. Dort beschreibt der Seher Johannes, was Gott ihm in einer Vision enthüllt: „**Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel und auf dem Thron saß einer.**“ **Offb. 4,1b-2**



Vermutlich haben schon die Nachrichten auf dem Hinweg zur Konferenz den Boden für diesen Vers bereitet. Im Zug ereilt mich über die Tagesschau-App die Nachricht von der Entführung des venezolanischen Staatspräsidenten. Zusammen mit den zuletzt immer häufiger geäußerten Absichtserklärungen einer ehemals verlässlichen Großmacht bislang souveräne Staaten zu okkupieren, löst dies in mir eine große Unruhe aus. Ich empfinde eine Mischung aus Fassungslosigkeit, Ohnmacht und Wut. Ich kann kaum glauben, was sich derzeit wenig widersprochen ereignet, reibe mir innerlich die Augen und hoffe, dass ich aus diesem Albtraum erwache. Sicherheiten und Werte, die über viele Jahrzehnte - im Grunde Zeit meines Lebens - als unumstößlich galten, werden in diesen Wochen auf den Kopf gestellt. Das ist beängstigend und bedrohlich. In dieser Gemengelage trifft mich dieser Vers.

... und auf dem Thron saß einer.

Diese wenigen Worte rufen sogleich Erinnerungen in mir hervor.

Als „junger Ältester“ war ich im Ältestenkreis unserer Gemeinde mit einem deutlich älteren Bruder zusammengestellt. Dieser Bruder nutzte häufig eine ganz bestimmte Formulierung in seinen Gebeten. Eine Formulierung, die sich mir wohl deshalb so eingeprägt hat, weil sie mir schon damals immer etwas antiquiert vorkam. Er lobte Gott regelmäßig dafür, dass er „im Regemente saß“. **Gott sitzt im Regemente.** Ich weiß nicht, woher diese eigentümliche Formulierung rührte und ob er sie einem Paul-Gerhardt-Lied entlehnt hatte. Dort heißt es in dem Lied „Befiehl du deine Wege“ so: „Gott sitzt im Regemente und führet alles wohl“. Jedenfalls kann mich gut erinnern, dass dies für ihn eine unumstößliche Tatsache war, die er gefühlt in jedem seiner Gebete mit Gewissheit und Überzeugungskraft hervorhob.

Gott sitzt im Regemente ... und auf dem Thron saß einer

Von Karl Barth, dem Schweizer Theologen ist folgende Begebenheit überliefert.

In der Nacht vor seinem Tod soll er seinem Freund am Telefon folgende Worte gesagt haben, die dieser für die Nachwelt notiert hat: „Ja, die Welt ist dunkel Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern ... hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her!“ Diese Worte aus dem Jahr 1968 sind heute aktueller denn je. Nicht nur, dass Karl Barth bereits vor knapp 60 Jahren exakt die gleichen Machtzentren angeführt hat, um die es auch heute geht. Er hat auch mit einer Klarheit, die oftmals nur Menschen angesichts ihres Todes eigen ist, eine ganz wichtige weitere Aussage getroffen: „... es wird regiert ... ganz von oben, vom Himmel her!“

Es wird regiert! ... Gott sitzt im Regemente ... und auf dem Thron saß einer

Wie sehr wünsche ich mir dies häufiger zu sehen und zu erleben - dass Gott regiert, dass er eingreift, dass Ungerechtigkeiten gewehrt wird und dass Bösem Einhalt geboten wird. Aber auch wenn wir es für unsere Begriffe zu selten hier auf Erden sehen, so schenkt uns Johannes in der Offenbarung doch einen Blick in die Welt, die wir nicht sehen können. Und in dieser Welt und mit diesem Blick ist der Thron nicht leer. Es besteht kein Machtvakuum. Dinge passieren nicht einfach. Es muss alles an Gott vorbei. Der Thron ist besetzt. Es wird regiert. Die Herrschaft ist nicht entglitten. Gott sitzt im Regemente.

Dieser Gedanke hilft mir in dieser Zeit. Hilft mir dabei, nicht ohnmächtig zu resignieren. Hilft mir, auch wenn andere Werte gerade erodieren, zumindest in meinem Umfeld nicht tatenlos zu bleiben und die Werte, an die ich nach wie vor glaube, zu leben und hochzuhalten.

Auf dem Thron sitzt einer!

Das ist mein Glaube, meine Hoffnung und mein Halt. Ich wünsche uns diesen Blick.

Michael Job